

Pränumerations-Preise:

Für Arad:	
Halbjährig	14 fl. — kr.
Quartalsjährig	7 " — "
Monatlich	3 " 50 "
Mit Postversendung:	
Halbjährig	16 fl.
Quartalsjährig	8 " — "
Monatlich	4 " — "

# Arader Zeitung.

Insertions-Preise:

Die 5-spaltige Petitzeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 kr. und bei jeder folgenden Einrückung mit 4 kr. berechnet.  
Stempelgebühr für jedesmalige Inserate 30 kr. öst. W.

Erscheint täglich,

mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen.

Manuscripte werden nicht zurückgeschickt.

Redactions- und Administrations-Bureau:

Hauptgasse Nro. 2, im A. J. Steiniger'schen Hause, 1. Stod.

Aufträge für Inserate

übernehmen auswärts die Herren **Hausenstein & Vogler** in Wien (Neuer Markt 11), **Hamburg, Berlin, Leipzig, Frankfurt a/M., Bielefeld** die **Jäger'sche Buchhandlung** in Frankfurt a/M., **A. Schulz & Comp.** in Leipzig und **A. Oppelt** in Wien.

## Zum Tode Cötvös'.

Pest, 4. Februar.

Das Ableben des Cultusministers, Freiherrn Josef v. Cötvös, beschäftigt alle Kreise der Bevölkerung die allerhöchsten nicht ausgenommen, in der außerordentlichsten Weise. Noch gestern Morgens sandte Se. Majestät den ersten General-Adjutanten zur Familie des Verstorbenen, — der Tod war damals in Ofen noch nicht bekannt, — um sich nach dem Befinden des Cultusministers zu erkundigen. Der Abgesandte Se. Majestät theilte natürlich die Trauerbotschaft dem Monarchen sofort mit und kehrte sehr bald zurück, um der tiefbetäubten Familie den Ausdruck der Theilnahme Sr. Majestät zu überbringen. Ihre Majestät die Königin sandte aus Meran schon gestern ein Beileidstelegramm, während Erzherzog Josef in einem Briefe an die Witwe seinem Schmerze Ausdruck gab über den furchtbaren Schlag, der das Vaterland getroffen.

Im Laufe des Tages erschienen der Minister-Präsident, Graf Julius Andrássy, der Präsident des Abgeordnetenhauses und zahlreiche Freunde und Bekannte des Verstorbenen, um ihr Beileid der Familie zu bezeugen.

Der Ministerrath war gestern spät Abends versammelt, um wegen der Leichenfeierlichkeiten des Baron Cötvös Beschlüsse zu fassen. Der Wunsch, daß der Körper des Verstorbenen in dem Academiepalaste eingeseigt werde, fand bei der trauernden Familie mit Rücksicht auf den ausgesprochenen Willen des Verewigten keine Zustimmung, daher die corporativ erscheinenden Trauergäste, in dem Quartiere des Verstorbenen keinen Raum findend, nur den offenen Elisabethplatz benützen können.

Se. Majestät der König wird beim Begräbnisse durch einen besonderen Abgesandten vertreten sein.

Das Nationaltheater war, gestern Abends wegen Ablebens des Baron Josef Cötvös gesperrt. Duvon wurde das Publicum durch folgende auf ein schwarzgerändertes Blatt gedruckte Traueranzeige verständigt:

„In Folge jenes unermesslichen und unersehblichen Verlustes, welcher das Vaterland und die Literatur heute mit einem Schlage getroffen, indem der unerbittliche Tod den Baron Josef Cötvös, der ausgezeichnetsten Sinen, den unerschütterlichen Patrioten, den weisen Staatsmann, großen Gelehrten und Dichter hinweggerafft: zeigt die Direction des Nationaltheaters hiemit in tiefer Trauer an, daß das Theater an diesem trauervollen Tage des gemeinsamen Schmerzes und des Leidens geschlossen bleibt. Pest, am 3. Februar 1871.“

Entsprechend dem gestrigen Beschlusse der Reichsrathsdelegation hat der Präsident derselben an den zweiten Präsidenten, Herrn Minister W. von Lónyay folgendes Schreiben gerichtet:

„Euer Excellenz! Der ungarischen Academie der Wissenschaften ist ihr Präsident durch den Tod entrissen worden.

Das innige Band, welches die übrigen Völker der Monarchie mit der ersten Nation der Ungarn verbindet, die warme Theilnahme, welche Allen das Ausblühen derselben einflößt, haben die Mitglieder der Delegation des Reichsrathes den schmerzlichen Verlust mitempfinden lassen, welchen die Academie durch das Ableben Sr. Excellenz des Freiherrn v. Cötvös erlitten hat.

Die Delegation des Reichsrathes hat in der heute in den Räumen der Academie abgehaltenen Sitzung der Delegation diesen Befehl Ausdruck gegeben und mich ermächtigt, der Academie der Wissenschaften hiervon die Mittheilung zu machen.

Indem ich Euer Excellenz ersuche, dies zur Kenntniß der Academie bringen zu lassen, ergreife ich diesen Anlaß, um Hochdenselben die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung auszusprechen. — Pest, 3. Februar 1871. — Der Präsident der Delegation, Franz Ritter v. Hoppfen.“

Se. k. und apost. kön. Majestät hat an die Witwe jenes unvergesslichen Mannes, dessen Tod seit zwei Tagen alle Kreise in so schmerzlicher Weise beschäftigt, das nachfolgende, in wortgetreuer Uebersetzung des ungarischen Originals wiedergegebene a. h. Handschreiben gerichtet, welches der tiefgebeugten Frau heute durch den Hofrath von Pápay überreicht wurde:

**Liebe Frau v. Cötvös! Tief erschüttert hat mich das Ableben Ihres geliebten Gatten, welches nicht nur dessen Familie, sondern auch mich, sowie das ganze Land mit dem empfindlichsten Schmerze berührt.**

**Wenn das Vaterland in dem Verewigten einen treuen und ausgezeichneten Sohn, einen seiner Besten beweint, muß wohl ein tiefempfundenes Bedauern auch mich erfüllen, der ich in dem Dahingeschiedenen einen treuen und weisen Rathgeber verloren habe.**

**Das Andenken des allgeachteten Mannes mit dem makellosen Charakter wird indessen fortleben, gleichwie ihn seine patriotischen Verdienste und seine werthvollen literarischen Werke überdauern werden, und nur in diesem Bewußtsein ver-**

**mag der Kummer der Sinen über den unersehblichen Verlust des musterhaften Familienvaters einige Linderung zu finden.**

**Mit der innigsten Theilnahme — welche gewiß auch im ganzen Lande und über dessen Grenzen hinaus tief gefühlten Widerhall finden wird, — richte ich diese Zeilen an Sie, mit dem aufrichtigen Wunsche: möge Ihnen der Himmel Kraft verleihen in diesem Schmerze, und die Zeit ihn lindern.**

Ofen, 3. Februar 1871.

Franz Josef m. p.

Dieses königliche Schreiben spricht eine so edle und klare Sprache, daß kaum noch Etwas beigefügt zu werden braucht, um den Werth dieser Kundgebung im vollen Lichte erscheinen zu lassen. In unserer Zeit, in welcher der Autoritätsglaube so sehr erschüttert ist, gibt es nur Ein Band, das Fürst und Volk innig zusammenzuhalten vermag: der Einklang der Empfindung, das Bewußtsein dessen, daß Glück und Unglück stets beiden gemeinsam sind. Der König von Ungarn der heute an die Spitze Toner tritt, welche ihm tiefen Schmerz über den unersehblichen Verlust, der das Land betroffen, in warmen Worten Ausdruck geben, erwirbt damit einen neuerlichen Anspruch auf die Dankbarkeit der Nation, die es sicherlich nie vergessen wird, daß das tiefe Weh, welches sie in dieser bitteren Stunde erfüllt, in dem Herzen ihres Fürsten ein so ergreifendes Widerhall gefunden, und die gewiß auch ihr Glück stets gerne und freudig mit Demjenigen theilen wird, der im Unglücke den Schmerz in so hochherziger Weise mit ihr zu theilen bereit ist. (P. M.)

Von den Hinterlassenen des verewigten Baron Josef Cötvös ist heute folgender Partizettel versendet worden:

„Agnes Rosti, Baronin Josef Cötvös, gibt im eigenen Namen und im Namen ihrer Kinder: Helene, verehlt. Ludwig Nagy, Jolanta, verehlt. Stefan Inley, Loránd und Maria mit betrübtem Herzen Kenntniß, daß ihr unvergesslicher Gatte und jener Kinder Vater, Baron Josef Cötvös von Vasáros-Namény, k. u. g. Cultus- und Unterrichtsminister, Präsident der ungar. Academie der Wissenschaften, Reichstagsabgeordneter der königl. Frei- und Hauptstadt Ofen, hier in Pest am 2. Februar 1871, Abends um 11 Uhr, nach längerem Leiden im 58. Lebensjahre und im 29. Jahre einer glücklichen Ehe dahingeschieden ist.

Die irdische Hülle des Verewigten wird am 5. Februar, Nachmittags 2 Uhr, in Pest, in der Woch-

## Feuilleton.

### Gedanken eines Ministers.

Der verstorbene ungarische Cultusminister Josef Freiherr von Cötvös hinterläßt eine Reihe von schriftstellerischen Werken, die seinen Namen für lange Zeit dem Andenken seiner Zeitgenossen bewahren werden. Unter allen Schriften des Dahingeschiedenen aber ist das vor sieben Jahren erschienene Buch „Gedanken“ vielleicht am interessantesten, denn es läßt einen Einblick thun in die Gemüths- und Ideenwelt des hochbegabten Mannes, einen Einblick, der schwerlich trügt — schreibt doch Cötvös als Motto auf das Titelblatt des Buches: „Glaube keinem Gedanken, dem dein Herz widerspricht.“ — Aus den Briefen meiner Mutter.“ — Wir geben zur Charakteristik Cötvös einige der geistvollen Aphorismen, ohne Zuthat und Glossen, eben wie er sie dem Leser präsentiert:

Eine Regierung oder Staatsverfassung, welche im Volkgeföhle keine Wurzel hat, läßt sich auch nicht durch äußere Stützen aufrecht halten. Es gibt keine Wissenschaft oder Geschicklichkeit, wodurch solchen äußeren Stützmitteln der Regierung das notwendige Gleichgewicht dauernd gesichert werden könne; sobald aber dieses gestört ist, fällt auch der ganze Bau zusammen, schon wegen des einseitigen Druckes jener Pfeiler, auf welche sich der Staat zum Theile gestützt hat. —

Wir können in Wirklichkeit nur wenig regieren

und der unumschränkte Tyrann herrscht nur innerhalb jener engen Grenzen, an welche Raum und Zeit die Thätigkeit jedes einzelnen Menschen bannen. Die große Kunst des Regierens besteht meistens in nichts Anderem, als: glauben zu machen, daß Alles, was geschieht, durch uns geschehe.

Nichts ist betrübender, als wenn wir bedenken, wie gering die Zahl derjenigen ist, welche sich bei politischen Bewegungen für ihre eigene Ueberzeugung opfern. Der unvergleichlich größere Theil wird durch Ehrgefühl oder Verhältniß: nach einer Richtung hingedrängt, welche Andere vorgezeichnet haben und deren schlimmen Folgen er recht gut einsieht.

Es würde nicht schaden — so oft das populäre Benehmen großer Herren gepriesen wird — an Clovis zu erinnern, der, um als Patricier dennoch zum Tribun gewählt zu werden, sich von einem Plebejer adoptiren ließ.

Damit die Menschen gehorchen, braucht nur Jemand da zu sein, der ihnen zu befehlen wagt. Wo sich ein solcher findet, da gebietet es auch an jenen nicht, die ihm gehorchen. Es ist kaum glaublich, wie viel knechtischer Sinn dem Menschen angeboren ist, obwohl wir ihn den Herrn der Schöpfung nennen.

Wer Jemanden bloß deshalb für Inconsequenz zeihen wollte, weil er in seinem Leben schon mit verschiedenen Parteien gestimmt hat, der müßte voraussetzen, daß die Parteien auch immer consequent sind, und daß hat noch Niemand im Ernste zu behaupten gewagt.

Das Streben nach Gleichheit ist uns angeboren, nur ist das Niveau, welchem wir unserer Natur gemäß

zustreben, nicht wie bei Gewässern am tiefsten, sondern am höchst erreichbaren Punkte zu suchen. Ich gebe zu, daß wir Alle zur Gleichheit geboren sind, aber dann ist jeder Mensch nicht ein geborener Bauer, sondern ein geborener Aristokrat.

Ob man im Leben mehr als Eine Frau wahrhaft lieben könne, weiß ich nicht. Mehr als Ein Vaterland ganz gewiß nicht!

Ausgezeichnete Menschen können einander nicht nahe stehen, ohne einander die Hand zu reichen oder sich gegenseitig in die Haare zu fassen, und es gereicht der menschlichen Natur eben nicht zur Ehre, daß das Letztere in der Regel das Wahrscheinlichere ist.

Halb Affe, halb Engel — das ist das Kind! Wie hoch muß es steigen, und wie tief sinken, bis es ein Mensch wird.

Es gibt zweierlei Frauen in der Welt: solche, die ein Herz haben, und diese lieben Sinen, dann solche, welche kein Herz haben, und diese lieben Hundert.

Wenn mich Jemand mit Roth bewirft, so erwidere ich das nicht, denn ich müßte mich hinabstücken und beschmutzen, wenn ich dieselbe Waffe gebrauchen wollte.

Es ist die größte Schwäche der Menschen, daß sie selbst im Namen der Freiheit nur nach Macht streben.

Nachdem in der Welt überhaupt Niemand ganz glücklich sein kann, können natürlich auch wir Niemanden ganz glücklich machen, und doch ist es unter allen Erfahrungen des Lebens gerade diese, welche unserem Herzen am meisten wehe thut.

JOS. KRISPIN  
in Arad.

rling  
en in der  
erger-Groß-

ffmann.

ie An-  
ne

er-

t. vom  
Nach-  
geleht  
t des

ve-  
Gat.

le-

n auf  
theilt.  
ebiten  
ein-  
enüßt  
neffen

9.

en.

1854-er  
und 10  
zu erfra-  
117-2,3

zzá tarto-  
y továbba  
övodelem,  
g, 3 lévre  
ájánandó  
fütése ugy  
0 ft. volt.  
ber-összeg  
s 1. nap-  
tétélek a

111-3.3)  
casino  
ga.

nung (Elisabethplatz Nr. 10) eingeseget und von da nach Ersci geföhrt werden.

Die Zeit der Abhaltung der h. Seelenmesse wird in den Blättern bekannt gegeben werden.

Die Mitglieder des Clubs der Linken haben folgendes Beileidschreiben an die verwitwete Frau Baronin Cötöös gerichtet:

Hochwohlgeborene Frau Baronin! Wir wissen es, daß Angesichts eines so gerechten und tiefen Schmerzes, wie der Ihrige, kein Trostwort eine Wirkung hat und haben kann. Die Zeit allem ist es, die das Leid nicht tilgt, jedoch mildert; die durch eine lange Reihe von Jahren empfundene beglückende und durch Erwidmung belohnte Liebe, die am Grabe nur die Form wechselt, doch nicht schwindet, sie bietet Kraft, das unerträglich Scheinende zu tragen — durch die Rück Erinnerung an die Vergangenheit und durch das Hoffen auf eine bessere Zukunft. Nicht trösten wollen wir Sie daher. Unsere Absicht ist bloß, in diesem traurig feierlichen Augenblicke auszudrücken jene von allem Parteileben unabhängige Verehrung, die wir für Baron Josef Cötöös, den lauterer Patriot, den Schriftsteller, den Gelehrten, den geweihten Kämpfer der menschlichen Cultur und den Menschenfreund im edelsten Sinne des Wortes empfinden; ein Zeichen zu geben, daß auch wir mit Ihnen trauern über den großen Verlust, den nicht nur die im Schmerze verfunzene Familie und ihre jammervollen Freunde, sondern auch der gemeinsame Gegenstand seiner und unserer Liebe und Verehrung, das Vaterland, durch den Verlust eines seiner ausgezeichnetsten Söhne erlitten hat.

Die Adresse ist mit zahlreichen Unterschriften versehen.

Sämtliche ungarischen Journale sind gestern oder heute mit Abzeichen der Trauer erschienen und widmen tiefgefühlte Worte der Klage und ehrende Nachrufe dem großen Todten, den das gesammte Vaterland beweint, weil es in ihm eine seiner gebiegeinsten Größen und seiner herrlichsten Zierden verloren hat.

Der unerseztliche Verlust durch Cötöös' Tod — schreibt „Budapesti Közlöny“ — besteht nicht allein in der plötzlichen und verhängnißvollen Unterbrechung jener Thätigkeit, die in den letzten Jahren seine ganze Kraft in aufreibender Weise in Anspruch nahm. Nur allein schon als eine Koryphäe der Zeit vor 1848 hat er seinem Namen die Unsterblichkeit im Vaterlande gesichert, und nur allein schon sein Wirken nach 1848 würde ihn in der Meinung des Vaterlandes, wie des Auslandes zu einem der hervorragendsten Männer Ungarns gemacht haben. In ihm war vereint der Mann des Lebens mit dem tiefen Denker, höchste europäische Bildung mit dem stärksten Patriotismus. . . deutsche Tiefe mit französischer Eleganz und Leichtigkeit — und doch war er so ganz Original und ganz der Unjere.

„In unserem politischen Leben — sagt „Napló“ — war Cötöös nicht einer der Schöpfer der Epoche, er war der Schöpfer der Epoche. Mit glühender Seele und bewegten Lippen verkündete er den Parlamentarismus in einer „zwerghaft kleinen Minorität“, die später entscheidenden Einfluß auf das Geschick des Landes übte. . . Seine Vergangenheit gehört auf ewige Zeiten dem Volke und der Geschichte Ungarns; sie ist zusammengewachsen mit den fast halbhundertjährigen Kämpfen, Schlägen und ach! nur seltenen glücklichen Stunden der Nation.“

„Wenn das Verhängniß — klagt „Reform“ — mit scharfsichtigem Hohne erlauret hätte, auf welchem Punkte es die Nation nach kurzer Ruhe treffen, welche Perle es ihr entreißen sollte, damit wir den Verlust am dauerndsten empfinden sollen: — es hätte keine bessere Wahl treffen können. . . Diesem Manne haben seine heftigsten Gegner — denn Feinde hatte er nicht — nur einen höheren Grad von Energie gewünscht. Und doch — wenn nur ein Funke seiner Energie in die Brust jedes Ungars überginge, so würde das hinreichen, Ungarn nicht nur die Existenz, sondern die Größe zu sichern. Wer weiter sieht als andere Sterbliche, der wählt einen anderen, oft scheinbar einen längeren Weg als der Alltagsgeist. Wer Alles befreit, wagt nicht Alles zu thun. Wie viel auch die Kurzsichtigen von ihm erwarteten, der Mann that mehr, als seine Zeit zu erwarten, zu hoffen, zu ermessen vermochte. . .“

„Größere Männer — ruft ihm „Hon“ nach — konnte Ungarn verlieren, doch keinen, der mehr geliebt war, der dem Herzen jedes ihm geistig Vertrauten näher stand!“

„Elenör“ nennt den Dahingeshiedenen einen „Führer, dessen anziehende Persönlichkeit die politischen Gegner nicht minder, wie die Prinzipiengeoffenen liebten, und von dem nun die Trennung auf immer uns Allen so wehe thut, wie wenn wir alleammt seine intimsten Freunde gewesen wären und zu der klagen den Familie gehören würden. . . Der Name Cötöös

wird unter uns leben, so lange Jemand unsere Sprache lesen wird, denn Cötöös gehörte zu den Männern, die durch die ausgezeichneten Werke ihres Geistes unsterblich bleiben in dem Gedächtniß der Nation, und die mit Recht sagen konnten: Non omnis morias!“

„Magyar Ujság“ feiert den Schriftsteller, in dem, wie nur bei Wenigen, „eindringender, prüfender Geist mit besonderer poetischer Empfindung und hohem Phantastieflug vereint war“; sie will auch nimmer vergessen, daß „Baron Cötöös als Mitglied der Aristokratie Bahnbrecher des Fortschrittes in unserem Vaterlande war, begeistertster Vorkämpfer des fundamentalsten der demokratischen Principien — der Gleichheit.“

Auch die hervorragenden Wiener Blätter widmen dem großen Todten theilnahmevolle Nachrufe. Die „Presse“ beginnt ihren Leitartikel mit folgenden Sätzen:

„Ungarn hat einen schweren Verlust erlitten; Freiherr Josef v. Cötöös ist gestorben. In ihm verehrten die Magyaren einen der ersten unter ihren nationalen Poeten, unter ihren parlamentarischen Führern und Staatsmännern der großen Reform-Epoche, einen der bahnbrechenden Publicisten in dem Kampfe wider die mittelalterlichen Institutionen und aristokratischen Erbübels. Vor Allen aber war ihnen die Persönlichkeit dieses hochbegabten und edel angelegten Mannes selbst ein Cultur Ideal, in dem die innige Verschmelzung reinmenschlicher Bildung mit den nationalen Charakter-Eigenheiten wie ein vielverheißendes Vorbild künftiger Tage verkörpert erschien. Josef v. Cötöös zählte bekanntlich zu den politischen Veteranen aus dem Vormärz, 1813 geboren, trat er bereits im Anfange der Dreißigerjahre in die politische Arena und schloß sich der Reformpartei an, welche die Umgestaltung der ungarischen Verfassung, wie sie in der letzten Zeit endlich vollständig verwirklicht worden, anstrebte. Er war einer der ersten Politiker des Landes, die den Muth hatten, eine Beschränkung der municipalen Souveränität der Comitate, eine strammere Centralisation der Verwaltung unter einem dem Parlamente verantwortlichen Ministerium, eine vollständige Umwandlung der barbarischen Criminal- und Civilgesetzgebung zu fordern, welche für die vollständige Befreiung der Bauern von den feudalen Servituten und die politische Gleichberechtigung der Stände und zu plaidieren wagten, welche die Gleichberechtigung der Nationalitäten, die Emancipation der Juden predigten und die Zukunft der Nation in der Einbürgerung eines dem westeuropäischen Vorbildern nachgeahmten Erziehungssystemes begründet sehen wollten. Alle Hauptpunkte des politischen Programmes, für das die magyarische Reformpartei gekämpft und gelitten, das zur Hälfte bereits vollständig verwirklicht, in den übrigen Partien aber jetzt ernsthaft in Angriff genommen wird, finden sich in den ersten Schriften des Dahingeshiedenen scharf formuliert und mit oft hinreißender Beredsamkeit vertreten. Während Graf Széchenyi vor Allen die wirtschaftliche Emancipation seines Vaterlandes im Auge hatte, während Kossuth und seine Bannerschaft ihr Hauptaugenmerk auf die staatsrechtlichen Forderungen Ungarns legten, stellte sich Cötöös die Aufgabe, die civilisatorische und humanitäre Tendenz der Reformbewegung unermüdtlich zu betonen und zu vertreten. Sein Verdienst ist es, daß die einseitig nationale und nativistische Richtung der ungarischen Bewegung gemildert und das rein Menschliche in dieser gewaltigen Agitation immer wieder von Neuem zur Geltung gebracht wurde, wenn das asiatische Temperament seiner Landsleute alle Cultur-Erregenschaften dem nationalen Moloch zu opfern drohte.“

Das „Tagblatt“ schließt einen Leitartikel, welchen sie dem tief Vertrauten widmet, mit folgenden Worten:

„Ungarn hat einen großen Mann verloren und wir fühlen den Verlust mit. Nicht allzu zahlreich sind die Männer, namentlich in jenen Regionen, bis zu welchen Cötöös sich hinaufgeschwungen hatte, die ein so klares Verständniß für die höhere, für die großen für die echten Ziele haben, denen die Menschheit entgegengeführt werden soll. Die hohe Achtung, die Cötöös vor der Wissenschaft und insbesondere vor der deutschen stets hegte und der er bei jeder Gelegenheit unumwunden Ausdruck gab, sie brachte doch einen Schimmer von Erkenntniß über die Bedeutung des Fortschritts und Wissens und Lehrens auch in jene Kreise, in denen die Werthmessung der Völker nach der Zahl von Bewaffneten, die sie aufzustellen vermögen, bestimmt wird, welche die Treulichkeit einer Regierung nach dem Grade des Gehorsams der Völker beurtheilen und die Herrschaft, sowie die äußere Machtentfaltung als einen Maßstab für das Glück der Staaten und der Völker betrachten.“

Er hat nun ausgerungen, und in seinen letzten Worten sprach er ein Urtheil aus über diese Sorte von Politikern, die noch allüberall die herrschende in, ein Urtheil, das in aller seiner Bitterkeit doch so gerecht ist! Sein Andenken wird in Oesterreich-Ungarn

ein dauerndes sein. Sie begraben morgen in Pest einen ihrer besten Männer. Wer ist würdig, ihm zu folgen in dem wichtigsten Posten, den eine Regierung zu vergeben hat, in dem eines Unterrihtsministers.“

Wir müßten übrigens einen Band statt einer einzelnen Nummer herausgeben, wollten wir all die Stimmen registriren, welche uns ihre Theilnahme über den großen, unerseztlichen Verlust ausdrücken, den wir durch den Verlust Cötöös' erlitten haben.

Aus dem Reichstage.

(Unterhausung.)

Pest, 4. Februar.

Präsident Somssich eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Von den Ministern ist nur Horváth anwesend, dem während der Verlesung des Protocolls der gestrigen Sitzung die Thränen über die Wangen rollen. Dieses Protocoll enthält die einfachen aber ergreifenden Worte, in denen der Präsident dem Hause Mittheilung von dem erschütternden Tagesereignisse machte. Heute ist das Haus auffallen stark besetzt und während der Verlesung des Protocolls herrscht tiefe, feierliche Stille.

Präsident Somssich: In Folge des Beschlusses, der in dem eben verlesenen und authentisirten Protocoll enthalten ist, eilte ich gestern nach der Sitzung ins Trauerhaus, der in tiefes Leid gehüllten Familie meine Aufwartung zu machen; dort wurde ich von dem einzigen Sohne des Verbliebenen, dem hoffnungsvollen Jünglinge Baron Roland Cötöös, empfangen und gab vor ihm im Sinne dieses Beschlusses der Theilnahme des Hauses Ausdruck, wobei ich ihn bat, dies auch der Witwe, welche in Folge des schweren Schlages gebrochen ist und sich zurückzieht, und der ganzen Familie mitzutheilen.

Von ihm erfuhr ich, daß nach dem letzten Wunsche des Verstorbenen seine Leiche in Ersci neben seinem Vater wird beigelegt werden; die Leiche wird hier in Pest morgen Nachmittags 2 Uhr eingeseget und in der Dämmerung in aller Stille nach Ersci geföhrt werden. Demzufolge bin ich so frei, dem geehrten Hause zwei Anträge vorzutragen: Nachdem das Haus bei den Einsegnungsfeierlichkeiten corporativ zu erscheinen wünscht, so wäre es zweckmäßig, wenn wir uns morgen Nachmittags von 1 bis längstens 2 Uhr im Academiepalaste versammeln würden. (Allgemeine Zustimmung.)

Mein zweiter Antrag ist der, daß, da das Leichenbegängniß in Ersci ist, es meiner Ansicht nach dem Wunsche des Hauses entsprechend wäre, wenn dieses sich dort durch einige Mitglieder vertreten ließe. (Allgemeine Zustimmung.) Ich habe mich dießbezüglich bereits mit einigen Mitgliedern des Hauses in Verbindung gesetzt, denen ihre Verhältnisse die Reise gestatten, und die sich hierzu gefälligst erbötig gemacht haben. (Hört!)

Ich bin so frei, in dieser Hinsicht folgende Namensliste vorzuschlagen: Vicepräsident Béla Perczel; Peter Atyél; Baron Alexius Bánffy; Graf Alexander Bethlen; Ladislaus Verzeneczey; Sigmund Bohus; Julius Böhmches; Stanislaus Dezsö; Ernst Dániel; Desiber Gromon; Ignaz Helfy; Nicolaus Jankovich; Nicolaus Kiss; Stefan Kürthy; Ladislaus Kovács; Paul Móricz; Josef Plassanovits; Graf Ferdinand Pejacsevics; Ludwig Salamon; Ernst Simonyi; Bernat Szitányi; Baron Alexander Zichy; Stefan Veliczey. (Beifall.) Ich bitte die Herren, deren Namen ich jetzt verlesen habe, nach der Sitzung gefälligst im Präsidialzimmer zur Verathung zusammenzutreten zu wollen.

Im Sinne des gestrigen Beschlusses des Hauses findet die nächste Sitzung Dienstag Vormittags 10 Uhr statt.

Schluß der Sitzung um halb 11 Uhr.

(Oberhausung.)

Präsident Majláth eröffnet die heutige Sitzung des Oberhauses um 2 Uhr Nachmittags. Von der Regierung ist Graf Festetics anwesend. Das Protocoll der jüngsten Sitzung wird authentisirt.

Präsident Majláth: Ich muß nun an die Erfüllung einer traurigen Pflicht gehen, indem ich diesem hohen Hause das Hinscheiden eines Mannes anzeigen, der in Folge seiner Geburt Mitglied dieses Hauses und in seiner Jugend auf mehreren Reichstagen durch gründliche Bildung, erhabenen Geist und seltene Reibergabe dessen Zierde war. Dieser Verlust beschränkt sich indeß nicht auf einen so engen Kreis; weit über die Grenzen dieses Landes hinaus wird derselbe schmerzliche Gefühl erregen, am schwersten aber ist der Schlag für unser gemeinames Vaterland, welches im Freiherrn Josef v. Cötöös einen seiner treuesten und edelsten Söhne verlor; sein Herz hing mit der ganzen Wärme seiner glühenden Anhänglichkeit und allen Fäden seiner Pietät an diesem kleinen

Nr. 57. Vaterlande, nem Flug legten Leber der allgemeine Bewegung. In W einen t eu ausgezeichn Parlamen fassung un die Wissen weihen, gei loren, seine in ihm ein nissen diese bige und al Zu die Gefühle des hen, wenn dent und bl den Sigen), botschäft mi Schmerze an der Familie Absicht hat, ratio zu erw seiner Schmer ewigen zu la Graf C den Präside Freiherrn v drücken. (C Baron Haus sich m der Academie feierlichkeit er wird ebenfall Schluß In B o gen zwischen kommen zu f habe es für ber, durch di Preußens h Regierungsm Drohung bei Desavouirung L ed r i n - U zugezogen wer von Bordeaux; men zu, selbst bedensbedingung Lage wandten zunächst nach lung durch an Die W o Constituante f Prinzen ha ren für die ir Nationalverfar hen sie dabei gewählt, die l länger versagt Num ale wi Versammlung mont-Ferrand, C h e r b o u r - G a r i b a sammlung can Folgende B o r d e a u Ich empfa illes vom 3. Im Namen d Freiheit der V Namen erloff gorien französ in die Assemb Regime willkür len werden ni die Waffenstil pulkten zu te Gambetta Wir sagen, da friebigen, auf der Kürze der lten, alle G dienern der ge Bismarcks hät ner erlossene ungen und preussische W französische A tanteste Rechse Republik gete

Vaterlande, während sein Geist in hohem und kühnem Flug trotz Täuschung und Verleumdung bis zum letzten Lebenshauche ungebrochen für die Verwirklichung der allgemeinen Ideale der ganzen Menschheit kämpfte. (Bewegung)

In Baron Josef v. Cötöös hat Sr. Majestät einen tüchtigen Rathgeber, die Regierung eines ihrer ausgezeichnetsten und arbeitsamsten Mitarbeiter, das Parlament einen seiner, durch staatsphilosophische Auffassung und hohe Weisheit hervorragenden Redner, die Wissenschaft, die Poesie, die Literatur einen geweihten, geistreichen und weltberühmten Kämpfer verloren, seine Familie aber und seine Freunde beklagen in ihm eine in den vielfach sich ändernden Verhältnissen dieses Lebens unveränderte, theure, lebenswürdige und glänzende Erscheinung.

Zu diesem gemeinsamen Schmerze glaube ich dem Gefühle des hohen Hauses getreuen Ausdruck zu geben, wenn ich in Ihrem Namen erkläre (der Präsident und die Mitglieder des Hauses erheben sich von den Sitzen), daß dieses Haus die mitgetheilte Trauerbotschaft mit tiefer Bewegtheit und ungeheurem Schmerze aufnahm, daß es den gemeinsamen Schmerz der Familie und Nation treulich theilt; daß es die Absicht hat, dem Verstorbenen die letzte Ehre corporativ zu erweisen, und daß es den getreuen Ausdruck seiner schmerzlichen Gefühle auch im Protocoll verewigen zu lassen wünscht. (Zusammung.)

Graf Georg Karolyi beantragt, daß das Haus den Präsidenten damit betrauen möge, der Witwe des Freiherrn v. Cötöös die Gültigkeit des Hauses auszubrüden. (Der Antrag wird angenommen.)

Baron Bela Wenckheim wünscht, daß das Haus sich morgen gleich dem Abgeordnetenhaus in der Academie versammeln und an der Einsegnungsfeierlichkeit corporativ theilnehmen möge. Der Antrag wird ebenfalls angenommen.

Schluß der Sitzung um 13 Uhr.

Politische Uebersicht.

Arad, 6. Februar.

In Bordeaux scheint es zu heftigen Reibungen zwischen Gambetta und Jules Simon gekommen zu sein. Privatnachrichten melden, Gambetta habe es für unmöglich erklärt, daß Frankreich von der, durch die „Provincial-Correspondenz“ als Allirte Preußens hingestellten Pariser Regierung fernere Regierungsmaßregeln annehme. Zugleich soll er die Drohung beigefügt haben, eine neue Regierung unter Desavouirung der Pariser zu bilden, zu welcher Ledru-Rollin, Louis Blanc und Victor Hugo zugezogen werden sollen. Die Presse und Bevölkerung von Bordeaux jubeln Gambetta und seinen Maßnahmen zu, seitdem die Wahlfähigkeit der preussischen Friedensbedingungen bekannt geworden. In dieser kritischen Lage wandten sich denn Simon und Fourchon zunächst nach Paris mit dem Verlangen um Verstärkung durch andere Mitglieder der Centralregierung.

Die Wahlarbeiten für die französische Constituante sind im Zuge. Die orleanistischen Prinzen haben nun definitiv beschlossene Candidaturen für die in Frankreich bevorstehenden Wahlen der Nationalversammlung anzunehmen. Wie es heißt, gehen sie dabei von der Ansicht aus, daß ihnen, falls gewählt, die Reichthümer ihrer Vaterlande nicht länger verfallen können. Der Herzog von Nemours wird sich den Wählern für die constituirende Versammlung in Jeauvais, Angoulême und Clermont-Ferrand, der Prinz de Joinville in Cherbourg, Chaumont und Brest repräsentiren. — Garibaldi wird ebenfalls zur Nationalversammlung candidiren, und zwar in Nizza.

Folgende Documente wurden am 3. Februar in Bordeaux veröffentlicht:

Ich empfangen folgendes Telegramm aus Versailles vom 3. d. Abends: An Gambetta in Bordeaux. Im Namen der durch den Waffenstillstand stipulirten Freiheit der Wahlen protestire ich gegen die in Ihrem Namen erlassenen Verfügungen, um zahlreiche Kategorien französischer Bürger des Rechtes zu berauben, in die Assemblée gewählt zu werden. Die unter einem Regime willkürlicher Bedrückung vorgenommenen Wahlen werden nicht die Rechte verleihen können, welche die Waffenstillstandsconvention den frei gewählten Deputirten zuerkennt. Bismarck.

Gambetta fügt dieser Depesche Folgendes hinzu: Wir sagen, daß Preußen, um seinen Ehrgeiz zu befriedigen, auf eine Assemblée rechnete, in welche, Dank der Kürze der Frist und der materiellen Schwierigkeiten, alle Gattungen von Mischkultigen und Wohlthenern der gefallenen Dynastien und der Allirten Bismarcks hätten eintreten können. Das am 31. Jänner erlassene Ausschließungsdecret vereitelt diese Hoffnungen und die unverstämten Annäherungen des preussischen Ministers, bei der Constatirung einer französischen Assemblée zu interveniren, die die eclatanteste Rechtfertigung der von der Regierung der Republik getroffenen Maßregeln sind. Die Lehre

hieraus wird für diejenigen nicht verloren sein, welche das Gefühl der Nationallehre haben.

Gambetta.

Mittlerweile scheint sich in London eine Zusammenkunft der Imperialisten vorzubereiten. Aus Belgien wird die Abreise Conti's, des ehemaligen kaiserlichen Brieftabletters, nach der englischen Hauptstadt avisiert, und der Exminister Forcade de La Roquette, Ségris, Admiral Rigault de Genouilly und Marschall Baisant sind von San Sebastian in Spanien nach London abgereist.

Bei dieser Gelegenheit wollen wir daran erinnern, wie das kaiserliche Ministerium Olivier seiner Zeit behauptet hatte, daß die Candidatur des Prinzen von Hohenzollern auf den spanischen Thron im Juni 1870 „überraschend“ gekommen sei. Man ist aber die „Independance“ in der Lage, aus den geheimen Papieren, die in den Tailorien gefunden wurden, einen Brief von Drouin de Lhuys vom 17. November 1869 an den Kaiser mitzutheilen, der bereits die hohenzollern'sche Candidatur behandelt.

Die Londoner Konferenz hat sich bis 7. d. M. vertagt. — Die „Times“ schreibt: Wir können nicht ohne Bedauern Frankreich jemals zu einer zeitweiligen Ohnmacht herabgeorückt sehen, nachdem unsere Politik im Allgemeinen im Einklange mit jener Frankreichs gewesen. Wir wünschen ernstlich den Frieden und setzen unsere Hoffnung in die Weisheit und Vorsicht der deutschen Herrscher, auf den Einfluß der europäischen Meinung und die Vermittlung der Neutralen.

„Daily Telegraph“ widerspricht der Nachricht, daß Fleury und Conti in Specialmission nach England gekommen seien. Die Kaiserin habe Chislehurst nie verlassen.

Kriegsnachrichten.

Arad, 6. Februar.

Paris ist ruhig — melden Brüsseler Nachrichten vom gestrigen Tage. Jules Favre theilte schon am 30. M. nach Versailles mit, daß man sich in den Berechnungen über die Verproviantirung von Paris um acht Tage geirrt habe, und daß die Bevölkerung bereits bedeutend Mangel leide. Es wurde daraufhin Befehl gegeben, sofort 3,000,000 Rationen aus den deutschen Armeemagazinen in die Stadt zu befördern. Um die weitere Zufuhr von Lebensmitteln zu ermöglichen, wurde auf Bitte des Gouverneurs von Paris eine deutsche Colonne von 400 Wagen überlassen. Ueberdies wurden 10 Etappenstrassen eingeräumt.

Personen, die sich in Paris befinden, soll gestattet werden, die Stadt zu verlassen. General v. Blumenthal und die Militärbehörden überhaupt sind jedoch von der Pariser Regierung ersucht worden, keine Erlaubnißscheine für solche, welche in die Stadt zu gelangen wünschen, auszustellen. Selbst Herr Dodo Russel wurde gebeten, nicht die Erlaubniß nachzusuchen, in die Stadt gehen zu dürfen.

Die deutschen Truppen haben bereits alle 25 Forts von Paris besetzt und wurden bis dicht an die Stadtmauer vorgeschoben; die Garde-Landwehr steht bei Nanterre und im Boulognerwaldchen. Auf dem Mont Valerien wurden 110 Geschütze, darunter die Riesentanonnen Jeanne-Marie, Belle Valérie und Belle Josefina, vorgefunden; auf Rosny 93, Noisy 74, Nogent 60, Vanves 75, Montrouge 64 Kanonen vorgefunden. Fort Issy bietet einen glänzenden Beleg für die Wirksamkeit der deutschen Artillerie, es ist vollständig zerstört und bietet der Besatzung keine Wohnräume. Das dem Prinzen Napoleon gehörige Schloß Meudon ist auf unerklärte Weise abgebrannt.

Eine Depesche des Generals Villot aus Ferrache vom 3. d. sagt: Nachdem ich den Befehlen des Generals Clinchant gemäß den Rückzug der Armee gedeckt habe, komme ich mit seiner Ermächtigung und ohne internirt zu sein, der Regierung der nationalen Vertheidigung über die Situation Bericht zu erstatten und ihre Befehle einzuholen. Das 18. Corps und die Reserve haben tapfer gekämpft, das erste bei La Cluse und Dye bei dem Fort Jaur. Zwei Angriffe der Preußen wurden zurückgewiesen und sind wir auf der ganzen Linie Herren der Positionen geblieben 64 Gefangene blieben in unseren Händen. Der Verlust des Feindes war beträchtlich. Der Mangel an Lebensmitteln und Munition, in Verbindung mit der Gesamtheit der vorgeführten Bewegung, welche in Folge der der Armee durch den Waffenstillstand bereiteten Lage von uns innerhalb drei Tagen ausgeführt wurde während der Feind Marsche machte, um uns die Verbindung abzuschneiden, haben mich bestimmt, den Instructionen des Generals Clinchant gemäß den Rückzug anzuordnen. Derselbe wurde theils in die Schweiz, theils für vereinigte Corps, welchen ich die Freiheit zum Wandern ertheilte, nach Gex bewirkt.

Der Kampf am 1. Februar hat uns 700 Mann und darunter den holländischen Oberst Achille gekostet, welcher seit zwei Monaten mit zwei offenen Wunden im Feuer ging. Die Haltung unserer Truppen der Artilleriegarde in den Gefechten von La Cluse und Dye war bewunderungswürdig trotz der durch den Waffenstillstand, die Nähe der Schweiz und die seit zwei Monaten ertragenen Entbehrungen hervorgebrachten Entmuthigung.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 6. Februar. „Uebe fleißig die edle Musica, denn sie ist ein Brönnen der Veredelung für Herz und Gemüth“, schrieb in einem seiner Briefe Martin Luther an seinen „Jannes“. Und er hatte nur zu Recht der große Reformator; die bedeutendsten Pädagogen haben es als unumstößliches Axiom aufgestellt, daß Musik den nachhaltigsten Einfluß auf das weiche Gemüth des Kindes übt und einen gewichtigen Factor bei der Erziehung der Jugend bildet. Den Kinderfreund überhaupt und den Förderer der edlen „Musica“ insbesondere kann es daher nur mit Befriedigung erfüllen wenn der strebsamen Jugend ein Impuls gegeben wird, auf der Bahn des Fortschrittes auszuweichen und fortzuschreiten. In Deutschland, dem Mutterlande der Erziehung, sind zu diesem Zwecke sogenannte Kinder-Concerte schon seit langer im Schwunge. Die Initiative hierzu bei uns ergriffen zu haben ist das Verdienst des Herrn Carl Pollak, der in seinem Hause gestern ein derartiges Kinder-Concert veranstaltete. Im Interesse der musikalischen Ausbildung unserer Jugend wird es uns freuen, daß die von ihm angeregte Idee auf fruchtbarem Boden fällt und sie bei etwaiger Cultivirung — was wir übrigens anhoffen — berufen ist, einen Sporn auf der Bahn der musikalischen Ausbildung unserer Jugend abzugeben.

Was das Concert selbst betrifft in dem die Kinder der Herren Pollak, Brüll, Herzfeld, Leopold, Grünwald etc. wirkten können wir nur mit Befriedigung constatiren, daß sie für ihr Alter gelehrt, was man von einer fleißigen und strebsamen Jugend fordern kann.

Der berühmte Violinvirtuose Salomon sagte einst zu seinem königlichen Schützer Georg von England: Majestät, es gibt dreierlei Arten von Musikern, diejenigen, welche gar nicht spielen, diejenigen, welche schlecht spielen, und diejenigen, welche gut spielen. Majestät hat es schon zur zweiten Stufe gebracht.

Hoffen wir, daß es unsere jugendlichen Musiker von gestern zur dritten Stufe bringen werden.

Das Damenorchester des Fräulein Maria Gröner hat bereits zwei Concerte gegeben. An beiden Abenden hatte sich ein sehr zahlreiches Publicum eingefunden, das mit dem Beifalle nicht lagte, so daß die jugendlichen Künstlerinnen sowohl mit dem künstlerischen als dem materiellen Erfolge ihrer Concerte sehr wohl zufrieden sein konnten.

„Schützen-Volk“ betitelt sich eine uns eingelangte frische Composition von Johann Danz. Bei dem Umstande, daß die Polka so melodios ist, daß sie ihre prickelnde Wirkung auf tanzlustige Gemüther sicherlich nicht verfehlen wird, bei dem Umstande ferner, daß die Critton so recht in die Mitte des Faschings hineinfällt, daß sie sehr leicht und handlich gesetzt ist, und daß sie schließlich bei eleganter und geschmackvoller Ausstattung nur 40 kr. kostet, können wir uns einer weiteren Anempfehlung derselben enthalten und uns damit begnügen, unsere Leser auf diese neue Erscheinung aufmerksam gemacht zu haben.

Arader Lloyd.

Wien, 4. Februar. (Getreibelehrer.)

Die feste Tendenz hielt sich auch an der heutigen Fruchtbörse aufrecht; doch hat es nicht den Anschein, daß die von den Eignern geforderten Erhöhungen auch werden bewilligt werden.

Wiener Börse vom 4. Februar. An der heutigen Vorbörse machten die leitenden Speculations-Papiere bei geringfügigem Umsatze nur unbedeutende Variationen. Creditactien verkehrten zwischen 251.30 und 250.90, Actien der Anglo Bank zwischen 212.50 und 211.80, Unionbank zwischen 238 und 238.40.

Besser gehalten, und dies insbesondere wegen der fehlenden Stücke, waren Lombarden die sich von 184 auf 184.50 hoben.

Von Nebeneffecten gewannen Actien der Austro-Egyptischen Bank, die bis 104.50 in Nachfrage kamen, eine Avance von 3 1/2 fl., Actien der Staatsbahn erhöhten sich bis 375.50 um 2 1/2 fl., Actien der Franco Bank notirten 101.75, jene der Handelsbank drückten sich auf 93, Napoleons'or erhöhten sich von 9.95 auf 9.97.

Um halb 12 Uhr schlossen: Creditactien 251.10, Anglo-Bank Actien 212, Unionbank-Actien 238.30, Lombarden 184.50.

Die Mittagsbörse war zu ihrem Beginn etwas matter gestimmt. Creditactien reagierten auf 250.90. Actien der Anglo-Bank auf 211.10, Unionbank-Actien auf 237.70.

Gut gehalten waren Eisenbahn-Effekten. Lombarden behaupteten sich auf dem Schlusscourse der Börse, Nordbahn 210 1/2, Ungarische Ostbahn 83 1/2, Parubitzer 174.

Actien der Austro-Egyptischen Bank erhöhten sich abermals und auf 106.

Zur Erklärungzeit notirten: Creditactien 251, Anglo-Bank-Actien 211.10, Unionbank 237.80, Lombarden 184.40.

Bergische Fonds und Lose wenig verändert; 1860er Lose 94.30, 1864er 121.90.

In Napoleon'scher sprachen sich wegen enorm vertheuerten Leihgeldes 9.97 fester Geldkurs aus (Schluss-Börse.) Um 1 Uhr 30 Minuten: Creditactien 249.80, Anglo-Bank 207.25, Unionbank 235.80, Lombarden 183.80, Napoleon'scher 9.97.

Correspondenz der Redaction. Cactus. Verspätet.

(Berichtigung.) In dem Feuilleton der gestrigen Nummer unseres Blattes hat sich ein sinnfälliger Druckfehler eingeschlichen. Auf der zweiten Spalte zehnte Zeile von unten, muß es statt: „Der Orden verfolgte und verfolgt auch heute noch mit unauslöschlichem Haß den Ultramontanismus“ — richtig heißen: „Den Orden verfolgte und verfolgt auch heute noch mit unauslöschlichem Haß der Ultramontanismus“ — was wir hiemit berichtigen.

Heute Montag den 6. Februar l. J.: Concert-Soirée der Ersten Siebenbürger Concert- und Niederhalle unter Leitung ihres Capelmesters Herrn Alois F. Wildner im Restaurations-Local „zur neuen Welt“ in der Kreuzgasse. Mit neuem Programm, darunter um 9 Uhr: „Nach dem Balle“, Singspiel und zum Schluss: „Zug-Lotterie.“ — Lose gratis.

Theater. Heute Montag den 6. Februar l. J., zum Vortheile der Schauspielerin Döry Judith: Aspasia, az ördög leánya. (Aspasia, die Tochter des Teufels.) Schauspiel in 5 Acten, von Melleville. Uebersetzt von Gregffy Béni. Redaction, Druck und Verlag von S. Goldscheider, Hauptgasse Nr. 2, im A. S. Steiniger'schen Hause.

Notirungen der Pester Börse vom 4. Februar.

Table with multiple columns listing various stocks and bonds, including Anglo-Eisenbahn, Anglo-Bank, and various government securities.

Table listing 5% Grundentlastungs-Obligationen (5% Mortgage Bonds) with columns for name, price, and quantity.

Table listing Eisenbahn-Actien (Railway Stocks) for various lines like Anglo-Donau, Nordbahn, and others.

Table listing Pfandbriefe (Mortgage Bonds) from various banks and institutions.

Table listing Lotterien-Effekten (Lottery Effects) and Devisen (Exchange Rates) for various locations.

Schluss-Course der Wiener Börse vom 4. Februar.

Table showing the closing prices for various securities, including Staats-Anleihen and Eisenbahn-Actien.

Weingartenverkauf. Ein im Sitimayer Grundbuchprotocoll auf den Namen des weiland Moriz Durischlag intabulirter 1/4 Joch großer Weingarten, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei der Eigentümersin Lotti Stein, gewesene Durischlag, Gattin des Jakob Stein in Cserméd. (108-33)

Licitations-Bundmachung. Von Seite des Liquidations-Comité's der ersten Alt-Döner Spiritus-Brennerei- und Raffinerie-Gesellschaft wird hiemit bekannt gegeben, daß die im Alt-Döner Fabrik, am Ufer des kleinen Donauarmes liegende Spiritus-Fabrik samt allen Maschinen und sonstigen Inerichtungen, bei der am 1. März l. J. Vormittags 10 Uhr, im Fabrikgebäude abzuhaltenen öffentlichen Licitations aus freier Hand verkauft wird. Wozu Kaufsüchtige die sich mit einem Reugelde von 10,000 fl zu versehen haben, hiemit eingeladen werden. Die diesbezüglichen Licitationsbedingungen können beim Präses des Liquidations-Comité's, Herrn Anton Kämeter in Alt-Döner eingesehen werden. (116-33)

Das Liquidations-Comité. Apfel-Verkauf. Circa 5000 Stück schöne anerlesene Eisulær Taffet-Äpfel sind bei Herrn Hengelmüller loco Böldes, das 100 à 2 fl. zu verkaufen. Letzte Post Gurahonez. (115-33)

Minuendo-Licitation. Von Seite der Wirthschaftscommission der l. Freistadt Arad wird hiemit kundgemacht, daß behufs Bestellung von 50 Kubiklasten Schotter zur Aufführung des Hofes des Ciment- und mitgebäude am 9. Feber l. J. Vormittags 10 Uhr, im Amtlocale der Wirthschaftscommission eine Minuendo-Licitations abgehalten werden wird. Unternehmungslustige werden hiezu höchst eingeladen. Aus der am 16. Jänner 1871 abgehaltenen Sitzung der Wirthschafts-Commission der l. Freistadt Arad. Herausgegeben von: Farkas Mezyhért, Vicenotär.

Aral-Caviar. Das Höchste in dieser Art, sehr groß, grün, in Originalfasseln von 1-10 Pfd., pr. Pfd. 2 fl. 50 kr. nur allein echt bei A. P. Exle, Wien Stadt, Rothgasse, Fischhof 5. Großes Lager aller Delicatessen und Weine. Preiscourante gratis. (81-33)

Grund-Verpachtung. In der Sikula-Boros-Jenöer Herrschaft werden von Georgi d. J. an noch 7000 Joch Ackergründe, in größeren oder kleineren Parcellen, mit entsprechenden Wirthschaftsgebäuden, verpachtet. Nähere Auskunft ertheilt in Boros-Jenö die Güter-Direction. (8-66)

Zu verkaufen. Ein Hausplatz am Földölyplatz, 90 Cimer 1854-er Magyaráder Weine, 10 Cimer alter Ausbruch und 10 Cimer Máslás sind zu verkaufen und das Nähere zu erfragen bei Frau Louise Páll in Paulis. 117-33

Vertical text on the right edge of the page, including fragments of other advertisements and notices.